mehr Gut auf einmal fortzubringen. Früher war der Normalsatz 10—15 Sgr. Fracht, während er gegenwärtig 50—60 Pf. per 50 Kilo ist. Schließlich warnte Herr Gehe vor einer gemischten Deputation und erklärte rundweg, daß die Corporation der Kaufleute überhaupt allein ihre Berathungen abhalten, sowie der Schifffahrtsgesellschaft, welche ihnen die günstigsten Bedingungen stellen, näher treten würde. Die Herren Directoren Bellingrath und Philippi baten nochmals darum, die Schifffahrtsverständigen bei Berathung und Beschlußfassung mit hinzu zu ziehen und fragten nebenbei, zu was man denn die Schiffer eigentlich mit eingeladen habe, wenn die Berathungen nicht gemeinschaftlich sein sollten. Es half aber Alles Nichts, der einstimmige Beschluß wurde nach dreistündiger Verhandlung gefaßt: „die 4. Abtheilung der Dresdner Kaufmannschaft cooptirt sich, so weit sie es für nothwendig hält, aus Kaufleuten und kann einige Sachverständige zur Auskunftsertheilung hinzuziehen (wenn sie kommen!!)". Bedauerlich ist es, daß durch eine gewisse Absonderung der Corporation der Kaufleute gegenüber den Vertretern der Schifffahrt, lauter hochachtbare Männer, welche den besten Willen haben, die jetzigen Uebelstände zu beseitigen, die Förderung für das allgemeine kaufmännische Interesse gehemmt wird. K.

— Wie das „Dr. Journ." mittheilt, hat vorgestern in einer Sitzung der sächs. Ingenieur- und Architekten-Verein das Fest-Comitee für den im August nächsten Jahres hier stattfinden sollenden großen deutschen Ingenieur- und Architecten-Congreß constituirt. Zum Vorsitzenden des Vorortes ist der Wasserbaudirector Schmidt, zum Vorsitzenden des Lokal-Comitee's der Architekt Professor Gieße ernannt worden. —

— Herr Theodor Meinhold sendet uns von wo? Folgendes zur Berichtigung: Unter dem 28. Januar d. J. des Dresdener Anzeigers hat das königl. Bezirksgericht Neustadt-Dresden hinter mir, dem geistigkranken Verlagsbuchhändler Theodor Meinhold, eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher alle Behörden aufgefordert werden, mich allerorts sistiren und Nachricht darüber dem genannten Gericht sofort zukommen zu lassen. In jener Aufforderung befindet sich ein unbedeutender Fehler, statt „geistigkranker" hätte stehen sollen: „angeblich geistiskranker". — Allen Freunden und Bekannten, welche mich durch Wort und That in den letzten Monaten unterstützten, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank und sende denselben einen herzlichen Gruß! Theodor Meinhold.

— Vorgestern Abend feierte der hiesige Conditor-Gehilfen-Verein sein Stiftungsfest mit Tafel und Ball auf dem königl. Belvedere unter freundschaftlichster Betheiligung mehrerer Prinzipale. Die freundlichen Beziehungen zwischen Letzteren und den festlich versammelten Gehilfen betonte in hübschen Worten der Vorstand, welcher zugleich einen Rückblick bot bis zur Gründung des Vereines und schließlich ein Hoch auf das gute Einvernehmen ausbrachte, in welches Alle kräftig einfielen. Die Tafel zeichnete sich durch feine Gerichte und schönes Dessert aus; namentlich fand ein höchst appetitlicher Baumkuchen von Herrn Trepp vielen Zuspruch und eine prächtige Festung von Theegebäck von Herrn König stürmische, aber friedliche Einnahme. Der Ball nach der Tafel verlief, wie dies bei einer Versammlung von Conditoren nicht anders möglich, in „süßester" Weise bis zum frühen Morgen.

— Dem heurigen Winter, der ein rechter Schwächling ist, muß doch von allen Seiten unter die Arme gegriffen werden, damit nur der Menschheit die wenigen Vortheile nicht noch verloren gehen, die ein Winter überhaupt zu bieten vermag. So hat, da neuerdings auch noch die Eisfrage brennend geworden ist, die Staatseisenbahnverwaltung beschlossen, die Fracht für Eis zu ermäßigen, damit der Transport dieses „Artikels" auch auf weitere Strecken möglich wird. Die Fracht wird nunmehr nach den Sätzen der niedrigsten Tarifklasse II. B. 2 berechnet werden.

— Der von uns gestern erwähnte steckbrieflich verfolgte Schwindler Brandenburger ist, wie wir erfahren, am 6. d. in Adorf, von wo aus er an seine nach Plauen gereiste und dort bereits am 4. d. verhaftete Frau geschrieben hatte, festgenommen worden.

— Ein früherer Bataillonstambour, ein Mann von 53 Jahren, wurde am vorigen Montag wegen eines angeblichen Armbruchs im Stadtkrankenhause aufgenommen, verstarb aber daselbst unmittelbar nach der Aufnahme, ohne daß er über die näheren Umstände seiner Verletzung etwas von sich gegeben hatte. Wie wir hören, soll der Betreffende dem Trunke ergeben gewesen, in diesem Zustande vor einiger Zeit einmal eine Kellertreppe hinabgestürzt sein und sich dabei die Verletzungen zugezogen, die seinen Tod herbeigeführt haben, von ihm aber bis zum letzten Augenblicke verheimlicht worden sind.

— An dem bereits annoncirten Maskenball in den Räumen des Bergkeller-Etablissements wird sich ein sehr feines Publikum betheiligen und ist der größte Theil der Billets begeben. Die beiden concertirenden Musikchöre werden ebenfalls kostümirt sein, um 9 Uhr ist ein vielversprechender und schöner Aufzug, welcher sich die Festpolonaise und Prämiirung der schönsten Masken anschließen wird. Um 11 Uhr ist zwar Demaskirung, doch ist es gestattet, dies auch zu unterlassen. Nur bis morgen Mittag sind noch Billets bei den Herren Lehmann u. Leichsenring, Waisenhausstraße 31 (s. Inf.) zu entnehmen.

— Der Leichnam der vorgestern früh unterhalb des Hotels Bellevue aus der Elbe gezogenen Frauensperson ist als der einer bei hiesigen Verwandten aufhältlichen 23jährigen Zinngießermeisterstochter aus Stollberg recognoscirt worden.

— In der hiesigen Neustadt haben vorgestern einige junge Leute den Versuch gemacht, falsche 10 Markstücke an den Mann zu bringen. Als man jedoch hinter die Unechtheit des Geldes kam, verdrückten die bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Herren. Das Publikum sei hiermit gewarnt. —

— Vorgestern Abend wurde ein hier in Arbeit stehender Schlossergeselle festgenommen, weil er aus reinem Muthwillen einem in der Feigengasse wohnhaften Productenhändler mehrere Fensterscheiben zertrümmert hatte.

— Aus der Amtshauptmannschaft Flöha, Anfang Februar. Ihr geschätztes Blatt brachte kürzlich die Mittheilung, daß der Königl. Bezirksschulinspector, Schulrath Dr. Spieß in Chemnitz, in gleicher Eigenschaft nach Annaberg versetzt werden solle. Diese Mittheilung hat nicht verfehlt, große Ueberraschung hervorzurufen. Denn wenn man sich erinnert, daß bei Ernennung der Bezirksschulinspectoren die Wahl gerade dieser Persönlichkeit für Chemnitz als eine äußerst glückliche bezeichnet wurde, so fragt man sich jetzt: War dieses günstige Urtheil ein voreiliges? Seit jener Ernennung sind 2½ Jahre verflossen. Während dieser Zeit hat Dr. Spieß gezeigt, daß er in der That der Mann ist, welcher namentlich die nicht leicht zu behandelnde Chemnitzer Lehrerschaft zu führen weiß. Durch Wohlwollen und Eintreten für die wahren Interessen des Schulwesens gewann er alle Lehrerherzen seines Bezirks, d. h. der Stadt Chemnitz und der Amtshauptmannschaft Flöha; die Folge davon war, daß begeistertes Streben und seltener Wetteifer in den Schulen desselben lebendig wurden. Doch auch von Seiten der Schulgemeinden wurden die durch das neue Volksschulgesetz geforderten Reorganisationen bereitwilligst vollzogen, obgleich dieselben da und dort mit großen Opfern verknüpft waren. Die persönliche Liebenswürdigkeit, das bereitwillige Entgegenkommen des Bezirksschulinspectors mögen dabei häufig das Beste gethan haben! So viel bekannt, fand derselbe auch von Seiten der Ephoren und Geistlichen, soweit diese die Ortsschulinspection ausüben, ausgiebige Unterstützung. Auch dieses dürfte ein sicherer Beleg für taktvolles Vorgehen sein. Wollte man bei den Schulausschüssen und Schulvorständen des Bezirks Nachfrage halten, überall dürfte sich dasselbe günstige Resultat herausstellen, welches hier nur kurz angedeutet wurde! Wenn demnach Dr. Spieß das Vertrauen, welches die oberste Schulbehörde bei seiner Wahl für Chemnitz in ihn setzte, unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen vollständig rechtfertigte; wenn derselbe in dem ganzen Bezirke eine Hochachtung und Werthschätzung genießt, die seiner Tüchtigkeit und Amtstreue entspricht; so fragt man sich immer und immer wieder: Warum soll dieser Mann dem Bezirke genommen werden? Dürfte er nicht gerade jetzt, nachdem ihm sein Arbeitsfeld genau bekannt; nachdem sich die ersten Früchte seiner unermüdlichen Thätigkeit zu zeigen beginnen; nachdem die Vielen, die mit ihm amtlich verkehren müssen, sich an seine Art und Weise gewöhnt haben; dürfte er nicht gerade jetzt erst recht an seinem Platze sein? Ein Gerücht, welchem Glauben zu schenken ist, besagt, daß man Denjenigen, welcher Dr. Spieß ersetzen soll, ebenso ungern aus seinem Bezirke scheiden sieht, und es werden dabei ähnliche Gründe, wie hier, angeführt. So wären also zwei Bezirke in gleicher Lage! — Wir können uns deshalb der Hoffnung nicht entschlagen, das Ministerium Gerber, dessen Ruhm es ist, der öffentlichen Meinung allezeit ihre Berechtigung zugestanden und die Wünsche der Gemeinden, soweit thunlich, berücksichtigt zu haben, werde auch hier noch eine letzte Erwägung eintreten lassen. — Die Bewohnerschaft von Chemnitz ist Zeuge gewesen, als Solches in der Angelegenheit des Dr. Grane geschahe. Damals wurde, wenn wir nicht irren, ein Rath aus dem Ministerium an Ort und Stelle gesandt, um die Sachlage zu erörtern. Wenn nun auch in unserm Falle ganz andere Fragen in Betracht kommen mögen; das Eine scheint doch außer allem Zweifel zu liegen: Eine Erörterung der Sachlage an Ort und Stelle, sei es auch im ganzen Bezirke, muß vollauf bestätigen, daß unser Bericht eine ungefärbte Darstellung der bezüglichen Verhältnisse gab.

— Aufgehoben wurde die auf den 9. d. M. angesetzt gewesene Subhastation des Grundstückes Joh. Mich. Sieber's in Chemnitz.

— Heute findet in den Sälen des Tivoli der letzte Gastabend der Gesellschaft Adroba zum Besten des Kranken- und Begräbnißfonds statt. Durch abwechselndes Programm verspricht er ein recht angenehmer Abend zu werden.

— Balletmeister W. Jerwitz hat heute Abend im Victoria-Salon sein Benefiz. Daß es da nicht an Neuigkeiten fehlen wird, ist vorauszusehen. Möge dem rastlos thätigen Mann, der durch sein Talent sich längst die Sympathien des Publikums erworben hat, ein volles Haus erfreuen.

— Am Mittwoch Morgen kam in ein Gut in Zschaschelwitz (Altenburg) ein Frauenzimmer des Schlags, den man, wenn auch fälschlich, mit dem Namen „Zigeuner" zu bezeichnen pflegt. Die Fremde drängte sich auf und wußte durch geheimnißvolle Reden ein anwesendes Mädchen ängstlich zu machen. Sie sagte, in dem Gute sei schon viel Unglück mit dem Vieh geschehen und wenn man nicht „dafür thue", da käme noch größeres. In ihrer Angst bat das Mädchen die Fremde um ihren Beistand, der natürlich bereitwillig zugesagt wurde. Dieselbe verlangte erst Fleisch, das sie nicht erhielt, dann Hafer, der ihr gegeben wurde. Nun erklärte sie, wenn sie helfen solle, müsse sie blankes Geld bekommen. Das Mädchen brachte neun blanke Markstücke, aber damit war jene nicht zufrieden. Und nun wurden ihr vier neue Zehnmarkstücke ausgehändigt, die 9 Mark gab sie zurück. Die Zigeunerin sagte nun, sie müsse das Geld mitnehmen, in einer Stunde werde sie es wiederbringen. Vorher verlangte sie aber noch eine Schürze, legte sie auf den Boden, ließ ein Ei darauf legen und dies mußte das im Gute anwesende Mädchen zertreten. Die Schürze nahm sie auch mit fort. Natürlich kam die weise Frau nicht wieder. Das betrogene Mädchen aber theilte den Vorfall im Dorfe mit, ein resoluter Bursche setzte sich zu Pferde und ritt ruhig am weißen Berge an dem Wagen der Landstreicher vorüber. Auf dem Bahnhofe requirirte er Polizei, die Zigeunerin wurde verhaftet und sind die Goldfische noch bei ihr gefunden worden. Es soll eine Helene Böhme aus Craswitz bei Wittenberge sein.

— In Altenberg herrscht, besonders unter den Knaben, die Masernkrankheit. —

— In Löbau hat sich am 4. Februar ein 12jähriger Knabe, welcher beim Aufziehen einer Uhr einen Schaden angerichtet und die Reparatur aus seiner Sparbüchse bezahlen sollte, auf dem Boden erhängt. —

— Schneeberg, 6. Februar. Durch einen eigenthümlichen Vorfall wurde vergangenen Sonntag ein junger Mann veranlaßt, das Tanzen, welchem er sich gerade hingegeben, zu unterbrechen. Als er recht flott „Links um" machte, fiel er mit seiner Tänzerin, und zwar so unglücklich, daß er das rechte Bein oberhalb des Knöchels brach! — Gewöhnlich pflegen doch die Herren vom Militär nur gegen Civilisten blank zu ziehen. Hiervon machen die Angehörigen der hiesigen Garnison eine rühmliche Ausnahme. Einige derselben geriethen letzten Sonntag in einem Tanzlocal in Wortwechsel, welcher damit endete, daß blank gezogen und eine solenne Schlägerei von Soldaten aufgeführt wurde. — Nachdem wir hier bereits alle Hoffnung, einen ordentlichen Winter zu erhalten, aufgegeben hatten, fängt es plötzlich wieder an zu wehen und zu schneien und müssen die in Ruhestand gesetzten Schlitten wieder hervorgeholt werden. —ch.

— In Leipzig haben am 5. Februar Gardinen- und Effenbrände stattgefunden; auch wurden Tags darauf im Keller eines Korbmachers, da der zum Lackkochen benutzte Kessel überlief, einige Utensilien durch Feuer vernichtet. Ferner wird über eine Gasexplosion in einem zur Leipziger Wollkämmerei gehörigen Gebäude in der Berliner-Straße berichtet. Das Feuer, welches am Dachstuhle einigen Schaden angerichtet hatte, wurde bald erstickt. Auch glückte es der Polizei, 3 steckbrieflich verfolgte Patrone zu erwischen. —

— Der 9jährige Gustav Behrend ist am 4. Februar in den Lehmlachen bei Lindenau todt aufgefunden worden. —

— In der vorvorigen Nacht sind Diebe nach Beseitigung eines Vorlegeschlosses und Oeffnung der Thür mittelst Nachschlüssels in das Verkaufslocal eines Juweliers in Pirna eingedrungen und haben goldene und silberne Herren- und Damenuhren, goldene und silberne Uhrketten, Talmigoldketten, goldene Medaillons und Kreuze, Brochen, 4 Kasten mit div. goldenen Ringen u. s. w., im Gesammtwerthe von circa 3 bis 4000 Mark, gestohlen.

— Vor Kurzem begab sich ein mit 6 Kindern gesegnetes Ehepaar in Zwickau mittelst Equipage zu einem Volksmaskenballe. Im Saale wurde der Mann wegen Diebstahlsverdachts verhaftet, und als die Frau bei ihrer Rückkehr nach Hause wohl ihre hungernden Kinder, aber keinen Bissen Brod vorfand, so mußte sie — betteln gehen. —

— Der bei den Löscharbeiten gelegentlich des Brandes der Popp'schen Spinnerei am 1. Febr. am Kopfe schwerverletzte Gutsbesitzer Hahn in Cunnersdorf bei Kirchberg ist seinen Leiden erlegen. Er war ein allgemein geachteter Mann. —

— Die Strecke Dresden-Dürröhrsdorf-Neustadt bis Stadt Sebnitz-Schandau ist am 6. Februar von Mitgliedern der General-Direction der K. S. Staatsbahnen zum ersten Male vollständig befahren worden. —

— Als am 4. Februar der in der Lange'schen Fabrik in Auerhammer beschäftigte 18jährige Fuchs aus Neustädtel glühende Argentanplatten aus dem Feuer nahm, geriethen die mit Oel getränkten Kleider desselben in Brand, wodurch er bedeutende Wunden davontrug. —

— In Oberplanitz hat sich vor Kurzem der Handarbeiter Krügel aus Gainsdorf erhängt. Er hinterläßt Wittwe und Kinder. —

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 6. Februar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° r. Meeresniveau Par. Lin.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Centigraden
Thorsö (Schweden)	755,4	S	leicht, Regen [1])	+ 4,4
Valentia (Irland)	760,0	SW	frisch, bedeckt [2])	+ 10,0
Yarmouth	767,4	W	still, wolkig [3])	+ 3,3
St. Matthieu	769,1	SW	schwach, bedeckt [4])	+ 11,0
Paris	773,2	WSW	schwach, bedeckt	+ 6,2
Hebder	767,1	W	still, bedeckt	+ 7,0
Kopenhagen	760,4	WNW	leicht, klar	+ 0,2
Christiansund	755,1	WNW	Sturm, Schnee [5])	+ 1,4
Hansesand	746,9	SO	mässig, Schnee	— 6,8
Stockholm	750,0	NNW	mässig, bedeckt [6])	+ 0,0
Petersburg	751,6	S	still, bedeckt	+ 3,1
Moskau	762,0	S	still, bedeckt	— 11,2
Wien	760,5	W	frisch, bedeckt	+ 1,9
Memel	750,8	SSW	steif, Schnee [7])	+ 0,4
Nordhinrwoor	757,1	W	frisch, bedeckt [8])	+ 2,6
Helgoland	762,7	WNW	schwach, Dunst [9])	+ 1,5
Hamburg	763,2	WNW	schwach, Nebel	— 3,0
Sylt	766,7	W	leicht, klar [10])	+ 2,5
Crefeld	768,1	WSW	mässig, Nebel [11])	— 0,2
Kassel	770,8	WSW	schwach, wolkig [12])	+ 2,8
Karlsruhe	772,2	SW	stark, bedeckt [13])	+ 2,8
Berlin	765,2	WNW	schwach, wolkig	+ 5,3
Leipzig	766,9	W	leicht, bedeckt [14])	+ 2,6
Breslau	764,7	WSW	mässig, Schnee	+ [illegible]

1) Seegang leicht. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Seegang mässig. 5) Seegang sehr hoch. 6) Gestern und Nachts Schnee. 7) See voll Eis. 8) Leicht bewölkt. 9) Nachts Regenschauer. 10) Nachts Regen. 11) Staubregen. 12) Nachts Regen. 13) Nachts Regen. 14) Schneeflocken. 15) Nachts und früh Regen.

Uebersicht der Witterung. Auf der Ostsee ist das Barometer, besonders in der Nacht, ziemlich stark gefallen, im Nordwesten Europas ist es gestiegen, fällt jedoch neuerdings in Schottland, starker südwestwind hat sich auf den Hebriden und in Ostpreußen, WNW-Sturm in Christiansund eingestellt, sonst sind die Winde leicht bis frisch, die in Mitteleuropa vorherrschende westliche Luftströmung hat besonders den westlichen Mittel-Deutschland und Nordfrankreich Erwärmung mit nahezu trübem Himmel gebracht, in der Umgebung Dänemarks herrscht heiteres Wetter.

— **Witterungs-Beobachtung** am 7. Febr., Abds. 5 Uhr. **Barometerstand** nach Oscar Böhlolt (Wallstr. 19): 27 Quartier Zoll 9½ L. (seit gestern 4 L. gefallen). — **Thermometrograph nach Reaumur:** 7° über 0. Differenz von gestern zu heute 4½°; niedrigste Temp. 3½° Wärme, höchste Temp. 8° Wärme. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Wetter: Regen.

— **Eichhöhe in Dresden,** 7. Febr., Mitt.: 60 Cent. unter 0.

— Das von Herrn Gerichtsrath Eimert präsidirte Schöffengericht verurtheilte gestern den Handelsmann Julius Hickhardt aus Nossen wegen Unzucht mit einer Person unter 14 Jahren unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Staatsanwalt Reiche-Eisenstuck, die Vertheidigung durch Herrn Advocat Meyer vertreten. — Der Handarbeiter Christian Friedrich Herberg aus Niederoderwitz wurde wegen Majestätsbeleidigung vom Gerichtshofe unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Francke zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Als Staatsanwalt fungirte Herr Oberstaatsanwalt Rostäuscher. Beide Sitzungen fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Einsprüche: Heute Vormittag 9 wider Amalie Auguste Vogt in Somsdorf wegen Beleidigung, 10¼ in geheimer Sitzung wider Ernestine Wilhelmine verehel. Hausbesitzer Schneider wegen Beleidigung. 10¾ wider Johanna Charlotte verw. Krebs hier desgl. — 10¾ in Klagsachen Bertha Louise verehel. Heinze wider Carl August Eibner hier. 11 wider den Tanzordner Moritz Goldammer in Neuldhtau desgl. 11¼ wider Henriette verehel. Seidler in Löbtau desgl. 11½ wider den Baugewerken August Wilhelm Göpfert in Pieschen wegen Hausfriedensbruch 2c.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das preußische Abgeordnetenhaus berieth die Vorlage wegen Umwandlung des Berliner Zeughauses in eine Ruhmeshalle. Der hannöversche Abg. Bruel richtet zunächst an die Regierung die Anfrage, ob unter den Siegeszeichen auch die den durch Uebermacht umzingelten hannöverschen Truppen abgenommenen Trophäen Aufstellung finden sollen. Für mich ist die Antwort gleichgiltig. Zur Verherrlichung des preußischen Particularismus werde ich nichts bewilligen. Aber für das Land dürfte diese Erklärung von Bedeutung sein, namentlich auf die Abstimmung der hannöverschen Abgg., die einer anderen Seite des Hauses angehören. Ich glaube nämlich, daß diese Herren doch davor zurückschrecken werden, zur Verherrlichung der Unterwerfung ihres Vaterlandes mitzuwirken und Gelder aus der Kriegscontribution, zu deren Erwerbung die hannöverschen Soldaten mit ihrem Blut und Leben eingetreten sind, zu bewilligen, um den Verlust der Selbstständigkeit Hannovers zu verherrlichen, ein Verlust, über den der Schmerz noch immer so groß ist, wie damals. (Widerspruch.) Wir sollen beitragen zur Verherrlichung eines traurigen Bruderkrieges, den Hr. Dr. Wehrenpfennig zwar einen gerechten nennt, den aber eine der ersten juristischen Autoritäten Preußens, der Justizminister Leonhardt, als ungerecht bezeichnet hat. Hannovers Selbstständigkeit ist definitiv aufgehoben, und dem blödesten Auge muß jetzt klar sein, daß Hannover nicht in deutschem Interesse geopfert wurde, sondern einem dem gesammtdeutschen Interesse widerstrebenden particularistischen Egoismus. (Lebhaftes Bravo im Centrum, wiederholter lauter Widerspruch links.) Der preußische Staat sollte eine Ehre darein setzen, gegen die Unterworfenen großmüthig zu sein. Wenn ein so großer Staat nicht im Stande ist, ein so geringes Opfer zu bringen, so beweist er nur, daß ihm noch die wesentlichsten Bedingungen fehlen, um eine so große und edle Nation, wie die deutsche, zu führen. (Beifall im Centrum, Zischen links und rechts.) Kriegsminister v. Kameke: Ich will nicht versuchen, die Ausführung des Vorredners zu widerlegen, daß die Vorlage ein Act preußisch-particularistischer Ruhmsucht ist. Nur auf die Provocation desselben, ob auch die Trophäen des Jahres 1866 aufgestellt werden sollen, will ich eine positive Antwort geben. Der Zweck der Vorlage ist bekanntlich der, eine historische Sammlung herzustellen, in welche Alles aufgenommen werden soll, was nöthig ist, um die Darstellung der Entwickelung der preußischen Armee zu vervollständigen. Sollten sich also Trophäen aus dem Kampfe mit hannöverschen Truppen im Jahre 1866 finden, so werden sie aufgestellt und ich glaube, daß dadurch Niemand von Denjenigen verletzt wird, die treu zum Reiche stehen. Wir haben nach 1866 Krieg geführt, in dem die Hannoveraner neben und mit uns gekämpft haben und die Erfahrung hat gezeigt, daß, was in einem kurzen Kriege gegeneinander gekämpft, nachher im großen Kriege treu zusammenstehen und gemeinsamen Ruhm, gemeinsame Trophäen erringen kann. Ich bin überzeugt, daß unsere hannöverschen Kameraden, von deren Treue und Tapferkeit gerade ich so vielfache Beweise gesehen habe, nicht nach den kleinen Trophäen der hannöverschen Armee sehen, sondern auf das schauen werden, was mit ihren gemeinsamen, großen ruhmvollen Kämpfen errungen worden ist. (Beifall.) — Abg. Göttling protestirte dagegen, daß der Abg. Bruel sich als Vertreter der Anschauungen des hannöverschen Volkes hinstelle. Die ganze historische Entwickelung beruhe auf dem Emporblühen neuer und dem Verschwinden alter Bildungen und gerade das Verschwinden Hannovers als selbstständigen Staates dürfe man im Hinblick auf die dadurch bedingte Entwickelung Deutschlands in keiner Weise beklagen. — Abg. Windthorst (Meppen) bedauerte, daß der Vorredner es über sich vermocht, den Verlust der Selbstständigkeit seines eigenen Vaterlandes mit Freude zu begrüßen. Die Zustimmung der Hannoveraner zu der Errichtung einer Ruhmeshalle für ihre eigenen Niederlagen sei um so weniger zu erwarten, nachdem gestern im Herrenhause die Interpellation wegen Freigebung des Vermögens des Königs von Hannover in so unbefriedigender Weise beantwortet worden. Der Schmerz um den Verlust der Selbstständigkeit und die Anhänglichkeit an die angestammte Dynastie werde in den Herzen der Hannoveraner nie erlöschen. — Abg. Stengel empfahl die unveränderte Annahme der Vorlage. Ob der Krieg von 1866 ein gerechter gewesen, darüber werde einst die Geschichte entscheiden, nothwendig sei er jedenfalls gewesen, um die deutsche Einheit anzubahnen. — Abg. Bachem (Centrum) erklärte, daß er in einer Zeit, in welcher die katholische Kirche unter dem schwersten Druck lebe, keine Veranlassung zu haben glaube, die Mittel für eine Ruhmeshalle zu bewilligen; erst wenn das suum cuique wieder seine volle Anwendung finde, werde er der Vorlage mit Freudigkeit zustimmen. — Abg. v. Benda verwahrte die Anhänger der Vorlage gegen die Insinuation, als beabsichtigten sie durch ihr Votum ein Triumphgeschrei über die Vergangenheit zu erheben. Es handele sich um nichts Anderes, als um die Sicherstellung der historischen Sammlungen der preußischen Armee und bei der Beurtheilung dieser Frage dürfe sich Niemand auf einen hannöverschen oder sonstigen particularistischen Standpunkt stellen, sondern Jeder müsse auf Grund seiner verfassungsmäßigen Stellung als Preuße votiren. — Abg. Berger (Witten) glaubte Reductionen in der geforderten Summe eintreten lassen zu können, ohne den Hauptzweck — die Restauration des Zeughauses behufs eines Waffenmuseums — zu gefährden. — Die Vorlage wurde schließlich gegen die Stimmen des Centrums und einiger Hannoveraner angenommen.

Im Regierungsbezirk Merseburg sind gegenwärtig 177 Lehrerstellen unbesetzt. Derselbe unerfreuliche Zustand herrscht auch in anderen Landestheilen. Ueber die Ursache desselben haben wir uns oft genug ausgesprochen.

Auf Zeche „Germania" bei Marten fand am 3. Februar eine Explosion schlagender Wetter im Flötze Nr. 8 der dritten Tiefbausohle statt, wobei leider 5 Arbeiter ums Leben kamen und 5 Leute schwer verbrannt wurden, von denen bereits auch 3 verstorben sind. Der königl. Revierbeamte war sofort zur Stelle und soll keinen der Beamten eine Schuld treffen. Seitens derselben war jedliches Schießen verboten, das Unglück soll auf ein Zuwiderhandeln gegen dieses Gebot zurückzuführen sein.

Oesterreich. Der Ministerpräsident Tißza hat vor seiner Abreise aus Wien nach Pest dem Kaiser die Demission des ungarischen Gesammtministeriums überreicht.

Frankreich. Aus Paris ging ein von dem Hause Christofle angefertigtes prachtvolles Kunstwerk — die Arbeit allein kostete 80,000 Francs — an den Papst ab. Die Kosten wurden durch eine Geldsammlung aufgebracht, welche der Abbé Sire angestellt hat, und enthält in allen bekannten Sprachen die Uebersetzung der Bulle, in welcher der jetzige Papst die unbefleckte Empfängniß proclamirte. Das chinesische Exemplar wurde in China angefertigt und ist mit Handzeichnungen verziert. Die Namen der Subscribenten sind auf dem Schranke, auf dem sich die Statue der Jungfrau von Lourdes in Silber befindet, verzeichnet. Unter denselben glänzt auch der Name des Marschalls Mac Mahon, der 10,000 Francs beisteuerte. Das Werk ist noch nicht ganz fertig, es sollte aber in Rom am Jahrestage der Erscheinung der Jungfrau in Lourdes